

Landschafts-Gedächtnis geht online

Autor(en): Claudio Miozzari

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2015

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/cdf98069-54f1-4bd8-8802-13d5a8b15c66>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

LANDSCHAFTS- GEDÄCHTNIS GEHT ONLINE

Das Webportal regionatur.ch dokumentiert Veränderungen unserer Landschaft, mit deren Folgen sich auch die neue Naturgefahrenkarte des Kantons auseinandersetzt.

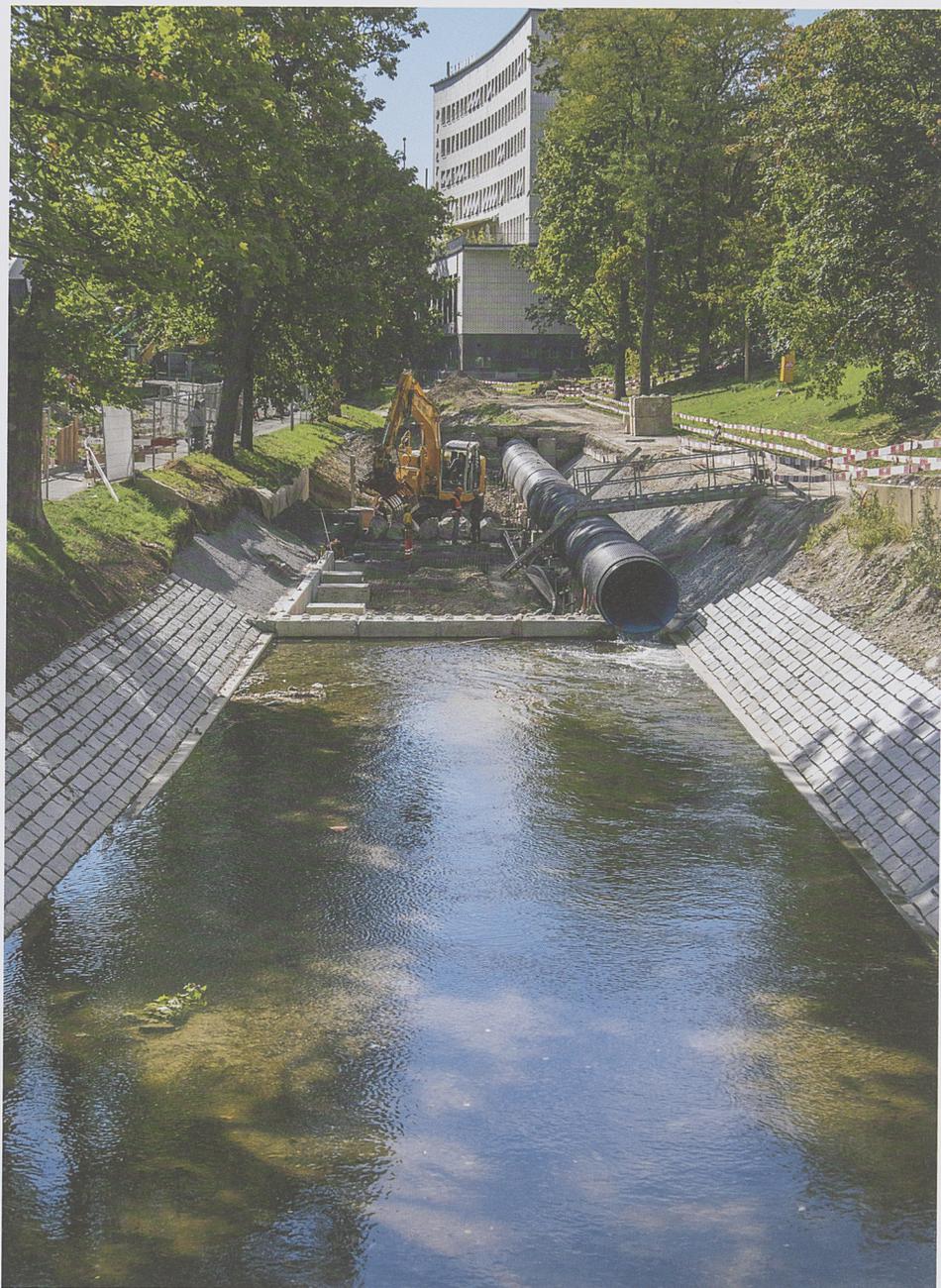
Der Birsig ist der «Bauch von Basel», wie der Historiker Georg Kreis in seiner 2015 erschienenen Publikation zum 150-jährigen Jubiläum des Tiefbauamts Basel-Stadt schreibt.* Er hätte das Flüsschen mitten durchs Stadtzentrum auch als ehemaligen Darm bezeichnen können. Im Sommer 1884 waren zum Beispiel zwei und im Winter desselben Jahres ein Arbeiter ausschliesslich damit beschäftigt, den angestauten Abfall und andere übel riechende Hinterlassenschaften wegzuschwemmen.

Eine Lösung zur Eindämmung der Geruchsimmissionen des stinkenden Stadtbachs bot die Überdeckung des Birsigs, die in mehreren Schritten seit dem Mittelalter umgesetzt wurde. Hinweise auf diesen Prozess, der für das Stadtzentrum prägende Veränderungen brachte, findet man auf den Siegfried- und Landeskarten, welche auf dem Webportal regionatur.ch einsehbar sind. Die Karte von 1875 etwa zeigt, dass man damals auf dem Marktplatz noch durch eine Öff-

nung auf den Fluss sehen konnte, 1955 hingegen ist nur noch ein kleiner Abschnitt des Birsigs beim Heuwaage-Hochhaus offen.

Alles, was vom Landschaftswandel zeugt

Das Webportal regionatur.ch macht die Veränderung der Region Basel in den letzten fünfhundert Jahren nachvollziehbar. Der kommentierte Bild- und Kartenschatz bietet Einblicke in die Veränderungen der Landschaft und deren Hintergründe – dies für das Gebiet zwischen dem Isteiner Klotz im Norden, dem Hauptkamm des Kettenjuras im Süden und von Liesberg im Westen bis nach Oltingen im Osten. Das Wissen aus den Bereichen Geografie, Biologie und Geschichte wird auf regionatur.ch in einen Zusammenhang gestellt und breit zugänglich gemacht. Von Landschaftsmalereien, -skizzen und -zeichnungen über Illustrationen, Kartenwerke und Darstellungen von Pflanzen und Tieren bis zu historischen und aktuellen Fotografien zeigt die Website alles



Der Birsig stellt das grösste Überschwemmungsrisiko für die Stadt Basel dar



Rhein und Birs hingegen sind vergleichsweise harmlos
(hier bei der Schwarzwaldbrücke und bei der Redingbrücke)

zur Geschichte der Veränderungen in der Natur und zum Landschaftswandel in der Region.

Realisiert wurde regionatur.ch vom Verein Natur und Landschaft der Region Basel, mit Unterstützung der Christoph Merian Stiftung und der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn sowie weiterer Partner. Projektleiter des Webportals ist der Basler Biologe und Fotograf Beat Ernst. Mit dem Online-Gedächtnis zur Natur und Landschaft der Region möchte er zu einem bewussteren Umgang mit diesen Ressourcen beitragen: «Um die heutige Landschaft zu verstehen, ist es wichtig, die Vorgeschichte zu kennen.» Ernst erhofft sich von der Website auch einen Beitrag dazu, dass beispielsweise Planer sorgfältiger mit unserer Landschaft umgehen.

Der Fluss wird eingespernt

Eines der rund 270 Orts- und Themenmodule von regionatur.ch ist dem Birsig gewidmet, ein anderes den Gewässerkorrekturen, ein weiteres Hochwassern und Überschwemmungen. Der zuvor die ganze Talsohle einnehmende Birsig wurde im 19. Jahrhundert zwischen Oberwil und Basel in ein Flussbett gezwängt. Die so gewonnenen Flächen waren sehr fruchtbar und boten sich für die landwirtschaftliche Nutzung an, fielen dann aber schrittweise Überbauungen zum Opfer. Heute hat sich «die Stadt ins Tal gewälzt», wie regionatur.ch einen Leimentaler Biologielehrer zitiert – die Talsohle ist von Oberwil bis zur Mündung in den Rhein an der Schifflande fast durchgehend überbaut.

Welche Folgen zeitigte die Einbettung der Flüsse für die Natur? Zum einen haben verschwindende Feuchtgebiete, erhöhte Fließgeschwindigkeit und landwirtschaftliche Nutzung dazu geführt, dass heute andere Tiere und Pflanzen an und in den Flüssen leben. Die Biodiversität hat abgenommen, wie auf regionatur.ch nachzuverfolgen ist.

Zum anderen kann die Eindämmung der Flüsse auch negative Folgen für die Menschen haben. So bieten viele der historischen Gewässerkorrekturen aus heutiger Sicht zu wenig Schutz vor Hochwasser. Da viele vormalige Schwemmgebiete wie beim Birsig überbaut wurden, fehlen Ausweichmöglichkeiten für grössere Wassermengen, was einen möglichen Hochwasserschaden potenziert.

Neue Naturgefahrenkarte

Diese und andere Gefährdungen, beispielsweise durch Lawinen, haben den Bund veranlasst, die Kantone zur Ausarbeitung von Naturgefahrenkarten zu verpflichten. Ziel dieser Karten ist es, Risiken und mögliche Gefährdungen auf dem jeweiligen Kantonsgebiet aufzuzeigen. Auch Basel-Stadt ist diesem Auftrag nachgekommen und hat die kantonale Karte im März 2015 publiziert.

Wenn Andreas Flück, Leiter der Abteilung Planung-Infrastruktur im Tiefbauamt Basel-Stadt, auf die Gefahrenkarte blickt, zieht er ein eher beruhigtes Fazit: «Basel-Stadt ist von grossen Naturgefahren weitgehend verschont.» Am höchsten wird die Gefahr von Hochwassern bewertet und nicht etwa jene von Erdbeben. Was die Fliessgewässer betrifft, so birgt der Rhein auf Kantonsgebiet nur am Kleinbasler Ufer ein geringes Überschwemmungsrisiko. Am ehesten hochwassergefährdet ist die Grossbasler Innenstadt entlang der Talsohle, wiederum durch den Birsig im Bauch der Stadt. Auch auf dem Land liegen mehrere auf ehemaligem Birsig-Schwemmgebiet errichtete Bauten in einer Risikozone, wie die auf regionatur.ch verlinkte kantonale Gefahrenkarte zeigt.

Um die Gefährdung durch den Birsig in der Stadt zu reduzieren, wurden schon vor der Publikation der Karte Massnahmen ergriffen. Bei der Munimattbrücke (Birsigstrasse) an der Heuwaage fuhren 2015 die Baumaschinen auf, um den Wasserspiegel abzusenken und das Flussbett zu verbreitern.

«Damit erreichen wir, dass der Birsig schneller in den Tunnel fließen kann», erläutert Alexander Cierpka, Projektleiter Gewässer im Tiefbauamt Basel-Stadt. Nebenbei wurde bei diesen Arbeiten auch ein Teil der Birsig-Überdeckung wieder abgerissen und das Parkdeck bei der Heuwaage entfernt. Zusätzliche Rechen beim Dorenbachviadukt und beim Eingang des Kanals verhindern, dass Schwemmgut bei Hochwasser das Flussbett verstopft.

Etwas komplizierter ist die Situation beim Zolli, der sich genau auf dem historischen



Erinnerungstafel an die Birsig-Hochwasser von 1529 und 1530 am Basler Rathaus

Schwemmgut bei einem extremen Hochwasser nicht die ganzen Wassermassen aufnehmen könnte, sieht der Notfallplan vor, den Fluss über die Binneringerstrasse rund um den Zolli umzulenken. Das Szenario eines durchs Stadtzentrum schwimmenden Flusspferds – ähnliche Bilder gingen im Juni 2015 nach einer Überschwemmung im georgischen Tiflis um die Welt – soll so im Notfall abgewendet werden.

Im eigentlichen Bauch der Stadt, der Birsig-Überdohlung, sind die Handlungsmöglichkeiten jedoch beschränkt. Die Abflusskapazität könnte nur erhöht werden, wenn die im Verlauf der letzten Jahrzehnte im bestehenden Tunnel verlegten Leitungen (wie etwa für die Fernwärme) wieder entfernt würden – was teuer und nicht zwingend notwendig sei, wie Andreas Flück ausführte.

Als der Birsig durchs Rathaus floss

Während die Naturgefahrenkarte und die Website regionatur.ch die Stadt Basel daran erinnern, dass in ihrem Bauch ein durchaus lebendiger Birsig fliesst, finden sich auch über der Eindohlung Zeugen für dessen Existenz. Man muss allerdings genau hinschauen, um auf dem Marktplatz den Hinweis auf den Birsig zu entdecken. Am Eingang zum Basler Rathaus befindet sich ein Schild, das an zwei Hochwasser in den Jahren 1529 und 1530 erinnert. Der Birsig führte damals so viel Wasser, dass er von «einem berg am anderen gieng», wie die historische Inschrift berichtet. Die Hochwassermarken zeigen den damaligen Pegel auf Kopfhöhe. Cierpka kennt die Inschrift genau: «Unsere Berechnungen eines möglichen Birsig-Hochstandes haben interessanterweise ein ähnliches Resultat ergeben.» Mit den laufenden Massnahmen solle dafür gesorgt werden, dass der Birsig auch bei einem Hochwasser dieser Grösse nicht denselben Stand erreicht wie vor rund fünfhundert Jahren.

Die Hochwassermarken am Rathaus ist übrigens nicht das einzige klassische Erinnerungsmal für die Kraft der Natur in der Stadt. Wer die mit Jahreszahl dokumentierten historischen Rheinpegelhöhen aufspüren möchte, suche in der Bildergalerie zum Modul Hochwasser-Überschwemmungen auf www.regionatur.ch.

* Georg Kreis: 150 Jahre im Dienst der Stadt. Zur Geschichte des Tiefbauamts Basel. Beiträge zur Basler Geschichte, Basel 2015.